

Eine Antwort auf Leserzuschriften

von Hans Eberhard v. Waldow

Seitdem das erste Heft der neuen ESTUDOS TEOLÓGICOS im vorigen Jahr erschienen ist, erreichten uns einige Zuschriften von Lesern, die sich über unsere Zeitschrift äusserten. Ausserdem wurden zahlreiche Gespräche über die ESTUDOS TEOLÓGICOS in Pfarrkonferenzen geführt, in denen manch anerkennendes Wort, gelegentlich auch Kritik, aber auch einige Anregungen laut wurden. Dieses Echo aus dem Leserkreis war den Herausgebern eine grosse Freude, denn es zeigt, dass unsere Zeitschrift an vielen Stellen mit Interesse aufgenommen wurde, und es ermutigt zum Weitermachen. Da es nun möglich ist, aus diesen Stellungnahmen ein Facit zu ziehen, möchte ich als der Schriftleiter auf einige mir wesentlich erscheinende Punkte eingehen.

Im Vordergrund der mir zugegangenen Äusserungen steht die Freude darüber, dass es nun wieder in unserer Kirche eine eigene theologische Zeitschrift gibt. Es wurde den Herausgebern bestätigt, dass diese Zeitschrift einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. So spricht der Präses einer der Gliedsynoden unserer Kirche in seinem Brief von der Freude und dem Dank **«für das Geschenk der theologischen Hochschule an uns alle»**. Dann folgte eine grössere Bestellung. Ein anderer Präses schickte mir eine Sammelbestellung aus einem Pfarrkonvent, auf der fast alle Pfarrer seiner Synode verzeichnet waren, und versprach noch, sich in einem Rundschreiben an die Pfarrer zu wenden, die an der Konferenz nicht teilgenommen hatten.

Derartige Äusserungen und Massnahmen seitens der Leitung in unserer Kirche sind besonders wichtig und wertvoll. Denn die ESTUDOS TEOLÓGICOS werden vom Bund der Synoden getragen, und sie können nur existieren und fortbestehen, wenn die leitenden Organe der Gliedsynoden voll und ganz für diese Arbeit eintreten. Daher sind wir den Herren Präses, die sich in der genannten Form geäussert haben, zu Dank verpflichtet, denn sie haben unser Anliegen aufgenommen und mit ihren Mitteln weitergeführt.

Auf der gleichen Linie liegt es, wenn in der Riograndenser Synode Kreisvorsteher sich auf Pfarrkonferenzen für die ESTUDOS TEOLÓGICOS einsetzen und als Erfolg ihrer Bemühungen dann eine vollständige Sammelbestellung für die Pfarrer ihres Kreises übersenden. Auch für diese Aktivität haben die Herausgeber zu danken.

Auf der anderen Seite soll nun aber nicht verschwiegen werden, dass zahlreiche Pfarrer aus dem Bereich des BdS sich bisher

noch nicht geäußert haben. Es erfolgte weder eine Bestellung noch sonstwie eine Reaktion. Wie das zu erklären ist, entzieht sich bisher leider meiner Kenntnis. Bedeutet das negative Kritik oder Ablehnung? Auch dafür sind die Herausgeber offen. Aber wäre es dann nicht besser zu schreiben, damit wir vielleicht noch speziellen Wünschen entgegenkommen können? Hier zeigt sich einmal wieder eine alte Erfahrung: Zustimmung und Freude führen leicht zum Schreiben eines Briefes, Kritik und Ablehnung enden dagegen oft in Passivität. Aber damit ist niemandem gedient, weder den Mitarbeitern noch den Lesern noch der ganzen Kirche, der diese Zeitschrift ja letztlich dienen will.

Eine negative Stimme ist allerdings an mein Ohr gedrungen, und auf sie muss ich eingehen. Es wurde etwa folgendes gesagt: Eine Zeitschrift wie die ESTUDOS TEOLÓGICOS brauchen wir in unserer Kirche nicht, da wir genügend ausgezeichnete theologische Literatur und Zeitschriften aus Deutschland erhalten können. — Es ist natürlich richtig, dass wir aus Deutschland vieles bekommen können, und es ist auch nötig, dass wir die theologische Arbeit der Mutterkirche zur Kenntnis nehmen, ja, in vielen Punkten sind wir noch immer darauf angewiesen. Aber kann deutsche theologische Literatur die «Produktion» im eigenen Lande ersetzen? Das ist wohl ganz ausgeschlossen:

1: Der Bund der Synoden ist juristisch eine selbständige Kirche, und indem wir diese Selbständigkeit erlangt haben, haben wir die Aufgabe übernommen, immer mehr auch geistig selbständig zu werden. Wir müssen aufhören, nur in den theologischen Geleisen und Fragestellungen zu denken, die gerade in Deutschland gelegt und traktiert werden. Wir haben vielmehr immer stärker unsere eigenen Geleise zu legen, deren Richtung durch die konkrete Situation und besondere Geschichte und das spezielle Erleben unserer Kirche in einem anderen Erdteil bestimmt wird. Wir haben eigene Fragen und besondere Probleme, die aufgegriffen und theologisch beleuchtet werden müssen. Das kann uns keine deutsche Literatur, und sei sie noch so gut, abnehmen.

“Wichtig wird es sein, dass die Artikel und Aufsätze in den ESTUDOS TEOLÓGICOS immer ihre besondere Akzentuierung dadurch haben, dass sie als Hintergrund die hiesige, südamerikanische geistige Umwelt zu erkennen geben, in der theologische Fragen und Probleme ihre Behandlung und Beantwortung finden” (Präses H. Stoer, Rio do Sul).

Richtig ist allerdings, dass wir unsere deutsche theologische Tradition niemals vernachlässigen oder gar aufgeben sollten. Die geistige Bindung an unsere Mutterkirche gehört zu unserer Geschichte, und es war noch nie gut, seine Geschichte zu verleugnen. Aber aus der einseitigen Bindung muss nun immer mehr eine zweiseitige Verbindung werden, die allerdings nie abreißen sollte. In diesem Sinne wollen die ESTUDOS TEOLÓGICOS wirken. Und dass wir in dieser Richtung arbeiten wollen, zeigt sich schon am Inhaltsverzeichnis der bereits erschienenen Hefte. In jedem Heft finden sich Aufsätze, die auf die speziellen Fragen in unserer Kir-

che einzugehen versuchen. Hier finden sich Gedanken und Erwägungen, die man vergeblich in einer deutschen Zeitschrift suchen würde.

2: Die ESTUDOS TEOLÓGICOS werden von der theologischen Fakultät in São Leopoldo herausgegeben. Wie bereits das Titelblatt zeigt, sind sie das Organ dieser Hochschule. Unsere Fakultät ist nun aber nicht etwa nur eine Ausbildungsstätte, die künftigen Pastoren Wissensstoff zu vermitteln hätte, sondern in dem Vertrag, der die Beziehungen zwischen dem BdS und der EKid regelt (vom 21. 9. /11. 11. 1955, § 5), wird sie auch «eine theologische Forschungsstätte» genannt. Damit sie das sein kann, durfte sie mit ihrem Lehrkörper auch nicht einer Gliedsynode angegliedert werden, sondern sie ist ein Organ des Bundes und kann so unabhängig von Synodaspekten im Blick aufs Ganze die in unserer Kirche auftretenden theologischen Fragen aufgreifen und bearbeiten. Wenn sie das tut, braucht sie aber auch ein Organ, in dem sich diese Arbeit niederschlägt, so dass die Kirche, der sie dient, davon erfährt, dass sie Einblick nehmen, mitreden, weiterführen und verwirklichen kann. Unterhält unsere Kirche also eine eigene theologische Lehr- und Forschungsstätte, dann gehört dazu zweifellos auch eine Zeitschrift, wie sie die ESTUDOS TEOLÓGICOS darstellen wollen.

3: Unsere Kirche ist in Südamerika nicht die grosse, den Protestantismus repräsentierende Kirche wie etwa die evangelische Kirche in Deutschland. Sondern sie ist immer nur eine Kirche, wenn auch die grösste, im Kreis der protestantischen Kirchen unseres Landes. So muss sie danach trachten, mit den anderen Kirchen ins Gespräch zu kommen und sich ihnen bekannt zu machen. Das kann nicht nur auf Konferenzen und Tagungen geschehen, sondern dazu bedarf es einer Zeitschrift, deren Beiträge sich um wissenschaftliche Gründlichkeit und theologisches Profil und Niveau bemühen. Diesen Dienst versuchen die ESTUDOS TEOLÓGICOS in ihrer Weise zu tun. Andererseits müssen wir auch unsere Pfarrer mit dem Denken und Arbeiten der Nachbarkirchen bekannt machen. So werden in den nächsten Nummern auch Stimmen von aussen zu Worte kommen.

“Eine Werbung bei anderen Denominationen soll gestartet werden (Schweizer, Holländer, Skandinavier, Amerikaner). — Ich halte die Estudos für ein geeignetes Mittel, Verbindung im ökumenischen Sinne herzustellen, da ich weiss, wie begehrt gerade lutherische und deutsche Theologie unter den anderen Denominationen ist” (Präses Begrich, São Paulo).

Diese kurzen Bemerkungen sollten zeigen, wie von der Plattform der theologischen Hochschule aus eine eigene theologische Zeitschrift, wie sie in den ESTUDOS TEOLÓGICOS geschaffen wurde, als eine notwendige Lebensäusserung unserer Kirche erscheint, so dass keine Zeitschrift aus dem Ausland hier Ersatz schaffen könnte.

Neben den genannten Stimmen, die Beifall und Freude über die von uns begonnene Arbeit äusserten, neben der Kritik, die mir zugetragen wurde, kamen nun aber auch einige Anregungen und

Verbesserungsvorschläge, die Wert sind, sorgfältig bedacht zu werden. Für die Herausgeber ist es eine grosse Hilfe, zu wissen, dass auch andere sich Gedanken darüber machen, wie die theologische Hochschule ihrer Kirche auf dem Wege über eine Zeitschrift am besten dienen kann.

So wird angeregt, wir sollten auch Beiträge aus der brasilianischen Kirchengeschichte, sowohl aus der evangelischen als auch aus der römisch-katholischen bringen. In einer anderen Zuschrift wird um Besprechungen empfehlenswerter theologischer Literatur gebeten. Der letzten Bitte konnte bereits entsprochen werden. Wir werden dabei nicht nur darauf achten, dass die empfohlenen Bücher dem Pfarrer eine Hilfe für den Dienst bedeuten, sondern die Bücher müssen auch in einer billigen Ausführung vorliegen, so dass die Preise für unsere Verhältnisse tragbar sind. Daher der Hinweis auf die Bücher in Taschenbuchausführung in Heft 2/1961. Ausserdem wird die Schriftenzentrale in São Leopoldo dafür sorgen, dass die behandelten Bücher auch vorrätig sind und nicht erst besorgt werden müssen.

Der Hinweis auf die brasilianische Kirchengeschichte ist berechtigt und zeigt, dass das Anliegen unserer Zeitschrift richtig verstanden ist. Nur ist es schwierig, von wirklich kompetenten Leuten Beiträge zu erhalten, die in unsere Zeitschrift passen. Doch ein Aufsatz liegt mir bereits im Manuskript vor und wird demnächst erscheinen.

Eine ganze Reihe von Anregungen geht in eine bestimmte Richtung und berührt die Adresse der ESTUDOS TEOLÓGICOS. Es wird um einfachere Beiträge gebeten mit Übersetzung der fremdsprachigen Zitate, damit die Zeitschrift auch für weitere, nicht theologisch gebildete Kreise lesbar gemacht wird. Hierher gehört auch die Bitte um mehr Beiträge in der Landessprache. Oder es wird angeregt, die Zweisprachigkeit der einzelnen Hefte aufzugeben und abwechselnd eine rein deutsche und eine rein portugiesische Nummer herauszubringen, damit die Nummer in der Landessprache weiteren Kreisen in unserer Kirche zugänglich gemacht werden kann. Das Befolgen dieser Anregungen würde den Herausgebern leicht sein, würden sie nur auf die Höhe der Auflage sehen. Es ist klar, dass die deutsche Sprache den Leserkreis erheblich einschränkt, und dass andererseits rein portugiesische Hefte die Auflagenzahl — wenigstens dieser Hefte — erheblich erhöhen würden.

Doch waren für die Herausgeber zunächst andere Gesichtspunkte massgebend. Es wurde oben bereits von der Aufgabe und Notwendigkeit der ESTUDOS TEOLÓGICOS gesprochen. Aus dem dort Gesagten ergibt sich als Leserkreis sofort die Pfarrerschaft unserer Kirche, und an sie haben wir in erster Linie gedacht, als wir die ESTUDOS TEOLÓGICOS wiederaufleben liessen. Der Pfarrer soll eine Möglichkeit der theologischen Orientierung und Anregung bekommen. Da aber jeder Pfarrer in unserer Kirche das Deutsche beherrscht, aber leider noch nicht jeder Pfarrer mühelos die Landessprache lesen kann, ist das Vorherrschen des

Deutschen in gewissem Sinne noch eine vorläufige Notwendigkeit. Ich will auch gerne gestehen, dass es mir leichter ist, deutschsprachige Beiträge zu bekommen als Aufsätze in einem guten Portugiesisch. Hierin spiegelt sich eben die eigentümliche Situation unserer Kirche. Wenn in unserer Zeitschrift also — weil sie sich vornehmlich an die Pfarrer wendet — noch immer das Deutsche vorherrscht, so ist das nicht etwa Prinzip, sondern einzig und allein eine augenblickliche Notwendigkeit. Wir sind aber bestrebt, so wie es die Verhältnisse erlauben und ermöglichen, immer mehr die Landessprache in den Vordergrund treten zu lassen, denn es ist uns keine Frage, dass eine Zeitschrift mit der oben umrissenen Zielsetzung eigentlich nur in der Landessprache möglich ist.

Die deutsche Sprache, die wir um der Pfarrer und der Mitarbeiter willen vorläufig also noch bevorzugen müssen, grenzt natürlich erheblich den Leserkreis ein. Darauf weisen uns nicht nur die eingegangenen Zuschriften, sondern dessen waren wir uns schon immer voll und ganz bewusst. Doch für uns bedeutet diese Begrenzung des Leserkreises keine Einschränkung, da wir uns ja mit den ESTUDOS TEOLÓGICOS in erster Linie an die Pfarrer und Theologen richten wollen. Wenn dabei das eine oder andere interessierte und anspruchsvollere Gemeindeglied dem Pfarrer beim Lesen über die Schulter schaut oder gar selbst abonniert, so ist das nur zu begrüßen. Aber die ESTUDOS TEOLÓGICOS so zu gestalten, dass sie für weitere Kreise in den Gemeinden lesbar werden, können wir nicht, soll nicht die eigentliche Zielsetzung aufgegeben werden. Die ESTUDOS TEOLÓGICOS können nicht gleichzeitig ein Blatt für theologisch gebildete Pfarrer und für weitere Gemeindeglieder sein. Hier liegen zwei verschiedene Zielsetzungen vor, die einander ausschliessen.

Unbestreitbar richtig ist in den geäußerten Anregungen, dass in unserer Kirche ein anspruchsvolleres Blatt für interessierte Gemeindeglieder, das in der Landessprache herausgegeben wird, fehlt. Hier liegt eine Aufgabe vor uns, die vielleicht schon längst hätte in Angriff genommen werden müssen. Aber hier ist nicht mehr die theologische Hochschule zuständig. In ihren Aufgabenbereich gehört wohl eine theologische Zeitschrift, aber kein Blatt mit einer grösseren Streuung. Ich bitte daher um Verständnis und Geduld, wenn wir den hier besprochenen Anregungen nicht nachkommen werden. Die theologische Fakultät kann nicht zwei Dinge vereinigen, die nun einmal nicht zusammengehören, und sie darf nichts tun, was nicht mit der ihr aufgetragenen theologischen Lehr- und Forschungsarbeit zusammenhängt.

Mit dieser Antwort sollten nun aber die Bitten um ein anspruchsvolleres Blatt nicht beiseite geschoben werden. Man sollte sie vielmehr mit Nachdruck wiederholen, nur eben bei der richtigen Adresse, d. h. über die Synodalleitungen an den Rat des Bundes. Sollten dort die Dinge richtig aufgegriffen werden, halte ich persönlich die Zeit für durchaus reif, eine derartige Zeitschrift zu schaffen oder eine bereits bestehende in eine solche umzuwandeln und sie auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen.